

# Die Nottrauung

Autor(en): **Morrison, Caroline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833973>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# DIE NOTTRAUUNG

VON CAROLINE MORRISON

«Sie will, daß Sie sie heiraten,» sagte der junge Arzt, nicht befehlend, aber mit einem höchst in-

teressierten Blick auf Ellsworths schönes aber verschlossenes Gesicht. Bertha Nichols zu bitten, die graue Straße der Armut mit ihm gemeinsam zu gehen. Aber Bertha war ein Mädchen, deren Aeußeres nicht nur zaubernd, sondern deren Seele auch bewundernswürdig war, und so hatte sie leichten Herzens eingewilligt, den Mann, den sie liebte, trotz seiner Armut zu heiraten.

Und nun, wo Ellsworth sich mit jedem Tage der so sehr ersehnten und doch ein wenig gefürchteten Hochzeit näherte, bot ihm Fortuna mit auserlesener Ironie oder wie sie vielleicht dachte, als Rettungsanker, diese absurde, diese direkt lächerliche Gelegenheit zu einer Heirat mit Berthas zwar ganz unmöglichen, aber unberechenbar reicher Tante.

«Sie ist schon sehr schwach

«Ich vermute,» sagte er höhnisch, «Miß Duggers hat auch für einen Priester gesorgt?»

«Ja, sie brachte in Erfahrung, daß zufällig einer im Zuge mitfuhr, und er weilte jetzt momentan als Trost an ihrer Seite.»

«Und Sie glauben, daß sie absolut nicht gerettet werden kann?» fragte Ellsworth.

«Sie könnte es, wenn wir in Bellevue wären, aber nicht hier. Hier fehlen mir alle Behelfe. Meine Instrumententasche ging in den Fluß, und mit den bloßen Händen kann ich nichts anfangen. So muß ich sie sterben lassen.»

Ellsworth verstand ihn. Er warf einen hastigen Blick auf den jungen Arzt, als erwarte er eine ironische Bemerkung, dann aber warf er den Kopf in den Nacken und sagte mit rauer Stimme: «Ich will sie heiraten . . . wenn Sie ganz sicher sind, . . . daß . . .»

Der andere bewegte die Schultern.

«Ich bin ganz sicher,» erwiderte er.

Ellsworth kam sich vor, als sei er gar nicht mehr er selber, als er, anstatt wie er sich erträumt, neben Bertha, nun auf dem rauhen Boden des Eisenbahnkuppees neben Lucetta Dugger kniete, die, ganz in ihre Verbände vermmummt, dalag, ihre wässerigen Augen gierig auf das Gesicht des Geliebten gerichtet. / Der Pfarrer hatte die Kranke nun vorsichtig ein wenig aufgesetzt, und Ellsworth wollte das Gesicht seiner Braut, das aus den weißen Tüchern gespensthaft hervorblickte, noch tausendfach abstoßender erscheinen, als in normalen Zeiten. Und als er endlich sein

«Ja» gesprochen hatte, dem die Zeugen aufmerksam lauschten, da kam er sich als Hauptakteur in einer ganz unsagbar lächerlichen Komödie vor. Nun war die Zere-

monie vorüber. Lucetta, aus dem breiten, unschönen Munde die nötigen Antworten nur mit kaum vernehmbar schwacher Stimme hervorstoßend, legte sich wieder auf die Kissen ihres improvisierten Krankenbettes zurück, das Gesicht der Wand zugekehrt.

«Er soll mich jetzt verlassen,» flüsterte sie, «ich brauche Ruhe!» Ellsworth war froh darüber, sich entfernen zu können; er ging, aber es war ihm, als trüge er eiserner Handfesseln mit sich.

Ungefähr eine Viertelstunde später näherten sich hastige Schritte Ellsworths Kuppee, und der junge Arzt betrat es wieder, ein veränderter erregter Mann, vom Ernst seines Berufes gepackt, von Ehrgeiz beseelt, von der Hoffnung berauscht, ein Meisterstück leisten zu können.

Er sagte: «Ellsworth, ich habe Ihnen etwas mitzuteilen.» Ellsworth erstarrte fast vor Schreck. Des Arztes Ton alarmierte ihn aus irgendeinem ihm unbekanntem Grunde.

«Ihre Frau wäre gestorben, wenn . . .»

«Gütiger Himmel, sie wäre gestorben?»

Der junge Arzt, alles andere als seinen eigenen medizinischen Ruhm vergessend, schrie fast: «Wir haben Dr. Astleys Instrumententasche gefunden. Doktor Astley selber ist zwar zu schwer verletzt, um mir helfen zu können, aber wenn ich nur seine Instrumente habe . . .»

«Was denn?» stieß Ellsworth mit heiserer Stimme hervor.

«Sie ist zwar sehr schwach, aber vielleicht wird es mir doch gelingen . . .»

Wie gebrochen sank Ellsworth auf die Bank zurück. Gleich einer holden Vision, die ihn aber gleich wieder verließ, schwebte Berthas holdes Antlitz an seinem geistigen Auge vorüber.

Der Doktor fuhr fort zu sprechen: «Wenn ich ihr nur genug gesundes Blut zuzuführen könnte, um sie zu kräftigen, bis wir sie nach Bellevue bringen, würde sie am Leben bleiben. Nur muß es rasch geschehen. Ihre Kräfte zerfallen rapid wegen des großen Blutverlustes, den sie erlitten hat.»

Ellsworths Hände zitterten, als schüttelte sie das Fieber.

«Es ist ein Fall auf Leben und Tod, Ellsworth,» sagte der Doktor. «Wir können die Frau retten, aber sie muß unbedingt sterben, wenn nicht —»

«Wenn nicht . . .» Ellsworth stand wie von einer Schlange gebissen auf.

«Wenn nicht Sie ihr ein halbes Liter Ihres gesunden, roten, kräftigen Blutes hergeben, um es ihrem Körper zuzuführen.»

«Haben Sie denn aber ganz vergessen, Mensch, daß ich auf dem Wege zu meiner Hochzeit bin? Oh, mein Gott, Joyce, Sie kennen Bertha doch auch. Sie wissen, wie zart sie ist, und daß diese Geschichte sie töten würde. Ich habe, als ich in diese Farce hier einwilligte, wirklich nur an sie gedacht, weil ich es ihr ersparen wollte, die Frau eines armen Mannes zu werden. Aber das bloße Bewußtsein, wenn auch nur für zwei Stunden, Lucettas Gatte sein zu müssen, hat mein ganzes Nervensystem untergraben. Joyce, Sie müssen es einsehen, daß Sie es nicht von mir verlangen dürfen, mein Blut herzugeben, um das Leben der Frau zu retten, die zwischen mir und Bertha steht.»

«Ich verlange es ja auch nicht von Ihnen. Da zu hat ein Arzt gar nicht das Recht. Ich teile Ihnen bloß Tatsachen mit und warte auf Ihre Antwort.»

Joyce hatte einige Schritte zur Türe gemacht, dann blieb er plötzlich stehen und wendete sich um.

«Ich kam zu Ihnen zuletzt, Ellsworth,» sagte er. «Die ändern drei Menschen hier im Zug, die ich hätte verwenden können, schlugen mir meine



Robe soir, taffetas rose. Petites fleurs brodées roses et bleues sur bande foncée

teressierten Blick auf Ellsworths schönes aber verschlossenes Gesicht.

Ellsworth erschauerte bei diesen Worten. Blitzschnell sah er im Geiste Lucetta Duggers Gesicht vor sich, das Gesicht der Frau, die seine sein wollte, dieser simpeln, häßlichen Frau, deren Reichtum ihr in der Gesellschaft ein geduldetes Ansehen gab. Lucetta Dugger pflegte stets die unrichtigsten Dinge zu sagen, die unmöglichsten Kleider zu tragen.

Ellsworths verfeinertem Geschmack erschien es als eine ihm vom Schicksal zugefügte Beleidigung, daß es ihm vor einigen Monaten Gelegenheit gegeben hatte, bei irgendeiner Gelegenheit Lucettas doch so ganz und gar uninteressantes Leben zu retten. Aber da die Gelegenheit gegeben war, hatte er es eben tun müssen und er hatte die schengewordenen Pferde aufgehalten, die zu kutschieren diese Frau nach seiner Meinung eben nie versuchen hätte sollen; er hatte Lucettas Leben seiner Meinung nach nur deswegen gerettet, damit sie ihm von diesem Augenblicke an das seine vergälte durch ihre nicht endenwollende Dankbarkeit.

«Wissen Sie denn nicht, Herr Doktor,» sagte er nun, «daß Miß Dugger und ich uns auf dem Wege zu meiner Trauung mit Miß Duggers Nichte, Miß Bertha Nichols, befanden?»

«Miß Dugger erwähnte nie etwas dergleichen. Ich mußte ihr sagen, daß ich ihr Leben retten könnte, wenn wir in Bellevue wären, daß aber hier in diesem entgleisten Pulmanzug, mitten auf der Strecke, ohne Aussicht auf rasche Hilfe, es mir unmöglich sei. Ihr ganzes Vermögen kann ihr da nicht helfen. Wir können gegen die verzweifelte Situation nicht an . . . und was das Aergste ist, wir sind nur fünfzig Meilen von zivilisierten Gegenden entfernt.»

Ja, das waren erregende Stunden gewesen, diese beiden letzten, die man hier auf der Strecke verbracht hatte. Der halbe Zug lag der ganzen Länge nach mitten im Fluß; die restlichen Waggons waren rasch in ein Hospital umgewandelt worden. Und in einem der improvisierten Krankenbetten lag Miß Lucetta Duggers im Sterben, wenn man den Worten des vor Erregung aschfahlen jungen Arztes Glauben schenken konnte. Rasche Hilfe war so gut wie ausgeschlossen, denn die Telegraphenleitung war vollständig zerstört.

Doktor Joyce begann wieder zu sprechen: «Als ich ihr ganz ehrlich eingestand, daß ich nicht imstande sei, sie zu retten, bat sie mich, darüber nicht mehr zu reden, denn jetzt gäbe es für sie noch eine sehr wichtige Angelegenheit zu ordnen. Sie erzählte mir nicht nur, daß Sie ihr einstens das Leben gerettet hatten, sondern auch . . . daß sie Sie liebe . . . und daß sie wünsche, Sie reich zu sehen.»

Ellsworth zuckte zusammen. Er war sich immer bewußt gewesen, kein Recht gehabt zu ha-

ben, Bertha Nichols zu bitten, die graue Straße der Armut mit ihm gemeinsam zu gehen. Aber Bertha war ein Mädchen, deren Aeußeres nicht nur zaubernd, sondern deren Seele auch bewundernswürdig war, und so hatte sie leichten Herzens eingewilligt, den Mann, den sie liebte, trotz seiner Armut zu heiraten.

Und nun, wo Ellsworth sich mit jedem Tage der so sehr ersehnten und doch ein wenig gefürchteten Hochzeit näherte, bot ihm Fortuna mit auserlesener Ironie oder wie sie vielleicht dachte, als Rettungsanker, diese absurde, diese direkt lächerliche Gelegenheit zu einer Heirat mit Berthas zwar ganz unmöglichen, aber unberechenbar reicher Tante.

«Sie ist schon sehr schwach

«Ich vermute,» sagte er höhnisch, «Miß Duggers hat auch für einen Priester gesorgt?»

«Ja, sie brachte in Erfahrung, daß zufällig einer im Zuge mitfuhr, und er weilte jetzt momentan als Trost an ihrer Seite.»

«Und Sie glauben, daß sie absolut nicht gerettet werden kann?» fragte Ellsworth.

«Sie könnte es, wenn wir in Bellevue wären, aber nicht hier. Hier fehlen mir alle Behelfe. Meine Instrumententasche ging in den Fluß, und mit den bloßen Händen kann ich nichts anfangen. So muß ich sie sterben lassen.»

Ellsworth verstand ihn. Er warf einen hastigen Blick auf den jungen Arzt, als erwarte er eine ironische Bemerkung, dann aber warf er den Kopf in den Nacken und sagte mit rauer Stimme: «Ich will sie heiraten . . . wenn Sie ganz sicher sind, . . . daß . . .»

Der andere bewegte die Schultern.

«Ich bin ganz sicher,» erwiderte er.

Ellsworth kam sich vor, als sei er gar nicht mehr er selber, als er, anstatt wie er sich erträumt, neben Bertha, nun auf dem rauhen Boden des Eisenbahnkuppees neben Lucetta Dugger kniete, die, ganz in ihre Verbände vermmummt, dalag, ihre wässerigen Augen gierig auf das Gesicht des Geliebten gerichtet. / Der Pfarrer hatte die Kranke nun vorsichtig ein wenig aufgesetzt, und Ellsworth wollte das Gesicht seiner Braut, das aus den weißen Tüchern gespensthaft hervorblickte, noch tausendfach abstoßender erscheinen, als in normalen Zeiten. Und als er endlich sein

## Was die Pariser Mode Neues bringt

(MODELLE BERNARD UND LELONG)



Sportkostüm aus Wolle mit Blouse aus weißer Crêpe de chine

teressierten Blick auf Ellsworths schönes aber verschlossenes Gesicht. Bertha Nichols zu bitten, die graue Straße der Armut mit ihm gemeinsam zu gehen. Aber Bertha war ein Mädchen, deren Aeußeres nicht nur zaubernd, sondern deren Seele auch bewundernswürdig war, und so hatte sie leichten Herzens eingewilligt, den Mann, den sie liebte, trotz seiner Armut zu heiraten.

Und nun, wo Ellsworth sich mit jedem Tage der so sehr ersehnten und doch ein wenig gefürchteten Hochzeit näherte, bot ihm Fortuna mit auserlesener Ironie oder wie sie vielleicht dachte, als Rettungsanker, diese absurde, diese direkt lächerliche Gelegenheit zu einer Heirat mit Berthas zwar ganz unmöglichen, aber unberechenbar reicher Tante.

«Sie ist schon sehr schwach

«Ich vermute,» sagte er höhnisch, «Miß Duggers hat auch für einen Priester gesorgt?»

«Ja, sie brachte in Erfahrung, daß zufällig einer im Zuge mitfuhr, und er weilte jetzt momentan als Trost an ihrer Seite.»

«Und Sie glauben, daß sie absolut nicht gerettet werden kann?» fragte Ellsworth.

«Sie könnte es, wenn wir in Bellevue wären, aber nicht hier. Hier fehlen mir alle Behelfe. Meine Instrumententasche ging in den Fluß, und mit den bloßen Händen kann ich nichts anfangen. So muß ich sie sterben lassen.»

Ellsworth verstand ihn. Er warf einen hastigen Blick auf den jungen Arzt, als erwarte er eine ironische Bemerkung, dann aber warf er den Kopf in den Nacken und sagte mit rauer Stimme: «Ich will sie heiraten . . . wenn Sie ganz sicher sind, . . . daß . . .»

Der andere bewegte die Schultern.

«Ich bin ganz sicher,» erwiderte er.

Ellsworth kam sich vor, als sei er gar nicht mehr er selber, als er, anstatt wie er sich erträumt, neben Bertha, nun auf dem rauhen Boden des Eisenbahnkuppees neben Lucetta Dugger kniete, die, ganz in ihre Verbände vermmummt, dalag, ihre wässerigen Augen gierig auf das Gesicht des Geliebten gerichtet. / Der Pfarrer hatte die Kranke nun vorsichtig ein wenig aufgesetzt, und Ellsworth wollte das Gesicht seiner Braut, das aus den weißen Tüchern gespensthaft hervorblickte, noch tausendfach abstoßender erscheinen, als in normalen Zeiten. Und als er endlich sein

«Ja» gesprochen hatte, dem die Zeugen aufmerksam lauschten, da kam er sich als Hauptakteur in einer ganz unsagbar lächerlichen Komödie vor. Nun war die Zere-

monie vorüber. Lucetta, aus dem breiten, unschönen Munde die nötigen Antworten nur mit kaum vernehmbar schwacher Stimme hervorstoßend, legte sich wieder auf die Kissen ihres improvisierten Krankenbettes zurück, das Gesicht der Wand zugekehrt.

«Er soll mich jetzt verlassen,» flüsterte sie, «ich brauche Ruhe!» Ellsworth war froh darüber, sich entfernen zu können; er ging, aber es war ihm, als trüge er eiserner Handfesseln mit sich.

Ungefähr eine Viertelstunde später näherten sich hastige Schritte Ellsworths Kuppee, und der junge Arzt betrat es wieder, ein veränderter erregter Mann, vom Ernst seines Berufes gepackt, von Ehrgeiz beseelt, von der Hoffnung berauscht, ein Meisterstück leisten zu können.



Robe et veste de sport de jersey et satin beige

Bitte ab. Ich weiß jetzt niemanden mehr. Die Frau muß nun sterben, Ellsworth, außer... »

«Geben Sie mir nur noch fünf Minuten Zeit, Doktor... und lassen Sie mich jetzt allein, ich muß nachdenken.»

Joyce verließ das Kupee.

Als Ellsworth wieder sich selbst überlassen war, vergrub er das Gesicht in die Hände, aber kein Gedanke wollte ihm kommen. Er hörte in einem der Wagen ein Kind schreien, verzweifelt schreien und weinen. Er blickte aus dem Fenster und sah auf den schmutzigen Wogen des Flusses eine Leiche treiben. Aus dem beschabten Kupee her hörte er den tröstenden Zuspruch eines Mannes, der eine Frau tröstete, deren Schwester beim Eisenbahnunglück zugrunde gegangen war. Ellsworth beneidete sie alle: das weinende Kind, die treibende Leiche, die verzweifelte Frau. Sie alle standen ja nicht wie er selber vor diesem Problem, das sein Herz zerriß. Der Priester, der seine Ehe eingeseget hatte, ging zufällig außen an dem Kupee vorbei, in dem Ellsworth saß. Einige Augenblicke später sagte er zu dem jungen Arzt: «Dieser arme Mann ist wegen des Leidens seiner Frau ganz verzweifelt. Und doch sieht sie... hm, hm... ein wenig... unerfreulich aus. Aber wer kann die Gesetze der Liebe bestimmen?»

Ungeduldig wehrte der junge Arzt seine Worte ab. Erregt saß er da und starrte auf seine Taschenuhr. Endlich zuckte er mit den Schultern, erhob sich und ging gemessenen Schrittes wieder in Ellsworths Kupee.

Der junge Ehemann empfing ihn mit einem Gesicht, das während der fünf Minuten um Jahre gealtert schien.

Joyce sah in mit einem fragenden Blicke an. «Nun?»

Ellsworth fuhr sich mit gekrümmten Fingern an die Kehle. All die langen, lächerlichen, elenden Jahre, die ihn an Luettas Seite erwarteten, türmten sich vor seiner Seele auf. Aber dann plötzlich, in wilder Entschlossenheit, wendete er sich dem Arzte zu, und ganz langsam, mit Lippen, die trocken wie ein Stück Holz waren, stieß er hervor: «Mein Herz ist vollkommen gebrochen... aber... »

«Aber?»

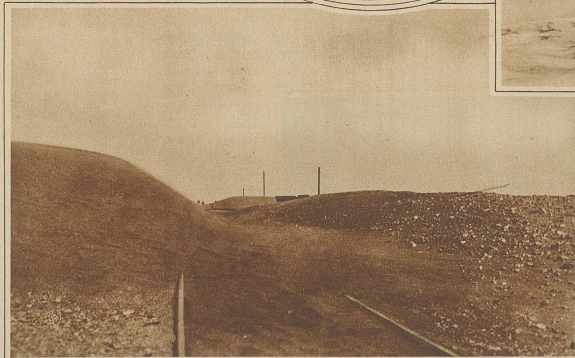
Der gepöngelte Mann nahm die Hand von sei-

ner Kehle, wie um sich dadurch Luft zum Atmen zu machen. Dann beugte er ergeben den Kopf und sagte: «Ich bin bereit.»

Gemeinsam verließen die beiden Männer das Kupee. Die wenigen Schritte, die sie zu tun hatten, erschienen Ellsworth wie ein unendlich langer Weg in ein fantastisches Land, das in einer Wüste endete. Der Priester, der ihn für ewig mit



Arbeiter auf der Bahnstrecke beim Freimachen der verwehten Geleise



Von den Wanderdünen verwehte Bahnstrecke. Die Geleise liegen mehr als metertief unter dem Sand

Luetta vereinigt hatte, kam ihnen in den Weg. Sein Anblick brachte Ellsworth wieder das Bewußtsein all dessen, was geschehen war, ins Gedächtnis zurück, und in tiefem Haß, als sei der Priester an all seinem Elend schuld, starrte er

# Der wandernde Tod

Aus den unheimlichen Gebieten der afrikan. Dünen

Wenn man westlich von der Kalahari oder in der Namibsegend sein Ziel aufgeschlagen hat, so kann es leicht vorkommen, daß man den wandernden Tod nach einer besonders stürmischen Nacht am nächsten Morgen vor den Zeltleinen antrifft... So weit das Auge reicht, ziehen sich dann über den Horizont hügelige Sandwellen, unter denen die kümmerlichen Buschbüsche und die armseligen Salzdäcker mit samt dem steinigsten Pfad vergraben liegen. Der Reisende, der dies zum erstenmal erlebt, wird ein Gefühl des Unbehagens nicht unterdrücken können beim Wahrnehmen der unheimlichen, fahlgrauen Masse, die fortwährend rieselt und mit einem merkwürdig eintönigen Rauschen die Luft erfüllt. In die Stiefelschäfte und unter den Tropfen dringt feiner Staub, an der Haut ein Jucken verursachend. Vorboten der Wüste... Dort, weiterhin im Osten, wo sie sich in einer Ausdehnung von zweihundert Kilometer hinzieht, die Namib, dort ist auch die Heimat dieser Wanderdünen, die sogar noch in Liederbüchern deutlich bemerkbar sind. Die



Ein Blick über das unheimliche Gebiet der gewaltigen Wanderdünen

Geleise der Südbahn, die von da bis Keetmanshoop durch die Diamantfelder führen, werden vom Flugsand immer wieder verschüttet und müssen jedesmal wieder unter großen Opfern und Kosten freigelegt werden. Es ist nicht mehr von der Hand zu weisen, daß sogar der Betrieb in einzelnen Teilen der Diamantfelder ohne Vorbeugungsmaßnahmen gefährdet werden würde. Gibt es doch Stellen in der Wüste, wo sich der lockere Dünsand bis zu 300 Meter Höhe angehäuft hat und ständig mehr anwächst. Schon daraus geht zur Genüge hervor, daß man den Wanderdünen mit Errichten von Hindernissen nicht den Weg verlegen kann. Man versucht, die Dünen durch das Anbauen von Strandhafer seßhaft zu machen, was wieder die Möglichkeit einer, wenn auch nur geringen Bewässerung des Bodens voraussetzt. Wo dies nicht zutrifft, hat sich der Mensch bis heute gegen den unheimlichen Gegner Sand nicht zu behaupten vermocht. Schritt für Schritt, langsam aber unaufhaltsam hat ihm die Wanderdüne jeden Fußbreit Boden aberungen. Hüfte und Dorf sind ihr verfallen, wenn sie den Menschen daraus in die Flucht geschlagen hat und nur ein Hindernis ist geblieben, an dem ihr Vordringen scheitern mußte, eines, das ihr ebenbürtig und voll gebieterischer Macht ist: das Meer...

ihn an. Und als der Geistliche, um dem unglücklichen Gatten, der seine Frau verlieren sollte, sein Mitgefühl zu bezeugen, nach Ellsworths Hand haschte, entriß er sie ihm, als sei die Hand des anderen glühende Kohle.

«Behalten Sie Ihre verdammten Krallen bei sich, Sie Teufel,» schrie er. Der Priester zuckte zusammen.

«In dieser Stunde können Sie fluchen?» fragte er mit wilder Stimme. «Und ich sah Sie um Ihre Frau weinen und hielt Sie für einen guten Menschen!» Ellsworth hörte nicht einmal, was jener sprach. Er ging dahin wie einer, der allem Irdischen entrückt ist.

«Morgen,» klang es ihm im Ohr,» werden sie Bertha erzählen, daß ich eine Frau habe... daß ich eine Frau habe... daß ich eine Frau habe!» Da betrat sie endlich den Vorraum des Kupees, in dem die Kranke gebettet lag. Ellsworth schlich

wie ein ertappter Sünder hinter dem Arzte drein. Als dieser die Kupeeür öffnen wollte, wurde sie aber von innen aufgemacht, und ein Mann in blauem Kittel, einer der Maschinisten, der sich hier in einen Krankenwärter hatte verwandeln müssen, trat den beiden Männern mit gerötetem Gesicht und geschäftiger Wichtigkeit entgegen. Wie schützend hielt er den Arm vor die Kupeeüre gelehnt, und mit einem mitleidigen Blick auf Ellsworth sagte der Mann mit ungewohnt leiser Stimme: «Es ist besser, Sir, wenn Sie nicht hineingehen. Ihre gute, arme Frau war doch schwächer, als der Doktor glaubte. Sie ist soeben gestorben.»

## Ein neues Riesenbomben-Flugzeug

Auf dem Flugplatz Mitchell Field, Long Island wurde das neue Riesen-Bombenflugzeug «Curtiss Condor» vorgeführt. Das Flugzeug hat ein Gesamtgewicht von etwa 15 Tonnen, wovon die Hälfte für Nutzlast zur Verfügung stehen soll. Es besitzt 2 Motoren zu je 600 PS. Spannweite 30 Meter. Es ist ausgerüstet mit insgesamt 6 Maschinengewehren, die teilweise in gepanzerten Türmen untergebracht sind. Der Aktionsradius beträgt etwa 1200 Kilometer, die Durchschnittsgeschwindigkeit etwa 160 Kilometer pro Stunde. Die Versuchsflüge sollen sehr zufriedenstellend verlaufen sein.

M 24

## Schützen Sie Ihren Teint!

Der scharfe Luftzug macht die ungeschützte Haut spröde und rissig. Schöne Frauen werden sich daher nicht den verderblichen Einflüssen von Wind und Wetter aussetzen ohne vorerst die Gesichtshaut mit Malacéine-Crème einzureiben und darüber etwas Malacéine-Puder zu geben. Diese Doppelschicht bildet den vorzüglichsten Schutz gegen Wind und Sonne.

Aber auch die regelmäßige Behandlung mit Malacéine-Seife trägt wesentlich dazu bei, Ihren Teint weich, geschmeidig und widerstandsfähig zu erhalten.

Parfumerie Mompelas Paris

Preis: Malacéine Puder 1.25 und 2.-; Poudre compacte 1.25  
Malacéine-Crème in Tuben zu .40 und 1.45  
Malacéine-Crème in Töpfen zu 1.50, 3.- und 5.-  
Crème Malacéine Nacrée für fettige und glänzende Haut 2.25 und 4.- Malacéine-Seife 1.25  
Erhältlich in Parfümerien, Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften.

# MALACÉINE

## Aspirin-Tabletten

sollen vor dem Einnehmen in einem Glase Wasser aufgelöst werden, denn so wirken sie stärker und rascher, eine Wohltat für alle, die von Schmerzen geplagt werden. Unübertroffen ist ihre Wirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gicht, Erkältungen, Neuralgie usw.

Die Originalpackung muß mit der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz versehen sein. Verlangen Sie deshalb stets diese Packung.

Preis für die Glasröhre Frs. 2.-

Nur in den Apotheken erhältlich.

7 vorzügliche Mischungen

ausgiebig-aromatisch.

## MESSMER

In der Bull-Dog-Extra-Packung

SYNDETIKON

klebt, leimt, kittet Alles

## Chalet-Fabrik E. Rikart, Belp/Bern

Billige Preise. Erstklassige Ausführung. Pauschalübernahme

## SOLBAD RHEINFELDEN

Vorzügliche Erfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Arterterverhärtung, Gicht, Lechias und Rheumatismus, Gelenkleiden, Schwächezuständen, Blatarmut und Rekonvaleszenz.

Salinenhotel im Park mit jedem neuzeitlichen Komfort. Pension von Fr. 14.-, mit fließendem Wasser von Fr. 16.-.

Hotel Krone am Rhein. Ruligste Lage. Pension von Fr. 11.- bis Fr. 15.-, \* mit fl. Wasser.

# RADIO-THERMALBAD RAGAZ

SCHWEIZ PFFERS

Heilung Sport Unterhaltung

Therm.-Bäder, einzigartiges Thermal-Schwimmbad

Medizinische Bäder Medizinische Institute

Jedem Kulturmenschen gibt Ragaz Neubelebung. Natur, Sport, Wissenschaft bekämpfen dort erfolgreich Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Gelenk- u. Muskelleiden, Nerven-, Nieren-, Herz- u. Frauenkrankheiten, Bewegungsstörung. Saison April-Oktober. Auskunft: Kuranstalten A.-G.

Gd. Hotel Quellenhof, Gd. Hotel Hof Ragaz, Bad Pfäfers, Kursaal